Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**. Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 268. Dienstag, den 14. November 1893.

△ Die neue Reichstags-Session.

Kommenden Donnerstag tritt der am 15. Juni des laufenden Jahres neugewählte deutsche Reichstag zu seiner zweiten Sitzungsperiode zusammen, nachdem er in seiner ersten kurzen Session vom vergangenen Juli bekanntlich nur die Militär-Vorlage berathen und dann endgiltig angenommen hatte. Wenn es aber damals lediglich galt, über das Prinzip in der aufgerollten Frage der Heeresverstärkung zu entscheiden, so handelt es sich jetzt vor allem darum, die Mittel für die beschlossene Heeresreform zu beschaffen, mit welcher Angelegenheit sich der Reichstag in seiner elftägigen vorigen Session selbstverständlich nicht erst noch beschäftigen konnte. Dafür tritt aber die Deckungsfrage nunmehr um so schärfer an ihn heran und wird das Parlament allem Vermuthen nach gleich von Anbeginn seiner Wintertagung in Anspruch nehmen. Zu ihrer Lösung legt die Reichsregierung die Gesetzentwürfe über die Tabakfabrikatsteuer, über die Weinsteuer und die Novelle zum Reichsstempelabgabengesetz vor, welch' letztere die Erhöhung der Börsensteuer und der Lotteriesteuer und außerdem die Besteuerung von Checks, Giroanweisungen, Quittungen und Frachtpapieren bezweckt. Indessen sollen diese wichtigen Entwürfe keineswegs nur dem gedachten Zweck allein dienen, sondern zugleich auch demjenigen der Neuregulirung der Reichsfinanzen, insofern, als die von ihnen zu erschließenden Steuerquellen durch ihre Erträgnisse weiter auch die Kosten der letzteren Reform zu decken haben werden. Im Uebrigen sind jedoch die Grundlagen der finanziellen Neuordnung im Reiche in der hierauf bezüglichen speziellen Vorlage enthalten und bildet somit dieselbe überhaupt den Ausgangspunkt der gesammten bevorstehenden finanz- und steuerpolitischen Aktion. Ganz entschieden werden alle diese untereinander so eng zusammenhängenden Vorlagen im Mittelpunkte der anhebenden Reichstagssession stehen und parlamentarische Kämpfe veranlassen, deren weittragende Bedeutung schon jetzt überall anerkannt wird, nur daß sich ihr Ausgang vorläufig noch allen Berechnungen entzieht.

Von Vorlagen ersten Ranges erscheinen dann neben den vier auf die Finanz- und Steuerreform bezüglichen Gesetzentwürfen noch die mit Rumänien, Serbien und Spanien abgeschlossenen weiteren Handelsverträge, durch welche die unter dem „neuen Curs“ eingeleitete Handelsvertragspolitik Deutschlands ihre Fortsetzung findet. Bei der entschiedenen Gegnerschaft, auf welche diese Politik bei einem nicht unerheblichen Theile der Reichstagsparteien stößt, sind über die neuen Handelsverträge ebenfalls erregte und langwierige Debatten zu erwarten, doch läßt sich die schließliche Genehmigung der Verträge wohl kaum bezweifeln. Ob dem Reichstage auch ein Handelsvertrag mit Rußland unterbreitet werden wird, steht noch völlig dahin, da ja der Ausgang der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Deutschland uud Rußland nach wie vor äußerst ungewiß ist. Zu den Hauptvorlagen des Reichstages gehört ferner noch der Reichshaushaltsetat 1894/95, dessen gewaltiges Zahlenmaterial die deutsche Volksvertretung sicherlich auch diesmal wieder wochenlang beschäftigen wird. In enger Verbindung mit dem Etat des Reiches stehen das unentbehrliche Anleihegesetz, die Spezialetats für die deutschen Schutzgebiete und ein Nachtragsetat zum Hauptetat für 1893/84.

Außer den soeben angeführten inhaltsschweren Vorlagen erwarten indessen den Reichstag noch eine stattliche Reihe anderer Gesetzentwürfe, die in ihrer Art ebenfalls mehr oder weniger wichtig sind. Die meisten dieser Sachen haben schon den aufgelösten Reichstag beschäftigt, ohne daselbst zur Erledigung zu gelangen. Hierzu gehören die Vorlagen über die Abwehr gemeingefährlicher Krankheiten (Reichsseuchengesetz) und über die Reform des Abzahlungswesens, die Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz nebst der dazu gehörigen Ergänzung des Strafgesetzbuches, die Novelle zum Invalidenfondsgesetz und der Gesetzentwurf, betr. den Schutz von Waarenbezeichnungen. Von kleineren neuen Vorlagen ist u. a. die Novelle zum Viehseuchengesetz zu nennen. Höchst wahrscheinlich gehen dann dem Reichstage im Verlaufe seiner Session noch einige andere Vorlagen zu und außerdem sind auch wieder zahlreiche Initiativanträge, Interpellationen u. s. w. zu erwarten.

Jedenfalls wird der Reichstag ein ungemein reichhaltiges und dabei nach verschiedenen Richtungen hin qualitativ besonders hervorragendes Arbeitsmaterial zu bewältigen haben, die Wichtigkeit der am 16. November anhebenden neuen Session steht darum schon jetzt außer Zweifel. Um so berechtiger erscheint gewiß der Wunsch, daß es der deutschen Volksvertretung gelingen möge, die mannigfachen bedeutungsvollen Aufgaben, die ihrer in den kommenden Monaten harren, ersprießlich zu lösen und ihre bevorstehende gesetzgeberische Thätigkeit hierdurch zu einer für die Gesammtinteressen unserer Nation segensreichen zu gestalten.

Deutsches Reich.

Unser **Kaiser** ist von den Jagden bei dem Könige von Württemberg bei Bebenhausen und beim Minister des Königlichen Hauses, von Wedell, bei Piesdorf am Sonnabend Abend wohlbehalten wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Sonntag Vormittag begaben sich die kaiserlichen Majestäten nebst der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein nach Potsdam, um dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach demselben hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi. Montag früh reist der Monarch nach Kuchelna in Oberschlesien, um einer Jagdeinladung des Fürsten Lichnowsky zu entsprechen. Die Rückkehr erfolgt kommenden Mittwoch. Donnerstag ist die Reichstagseröffnung in Berlin, welcher auch der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, beiwohnt, welcher alsdann an den beiden nächsten Tagen den Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen begleitet,

Vom neuen Landtage. Dem Landtage werden nach einer Zusammenstellung des „B. Tgb.“ u. a. angehören: 6 Regierungspräsidenten und Staatsminister, (2 kons., 3 freikons. und 1 natl.) 43 Landräthe (26 kons., 16 freikons, und ein Wilder), 113 Majorats-, Ritterguts-, Herrschafts-, Guts-, Grund- und Hofbesitzer (61 kons., 14 freikons., 18 natl. 15 Centr., 3 Pole, 1 Däne und 1 freis. Vereinigung), 56 Richter (5 kons., 3 freikons., 16 natl., 28 Centr., 1 freis. Vereinigung, 2 freis. Volksp. und 1 Pole), 12 Rechtsanwälte (2 kons., 4 nationalb., 4 Centrum und 2 freis. Volkspartei), 15 Gelehrte und Aerzte (2 konservativ, 6 natl., 4 Centrum und 3 freisinnige Volkspartei), 11 Geistliche (2 konservativ, 5 Centrum, 1 freisinnige Volkpartei und 3 Polen); 13 Rentiers (1 kons., 4 natl., 6 Centr., 1 freis. Volsp., 1 Pole); 6 Kommerzienräthe (1 freikons., 5 natl.); 22 Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute (1 kons., 1 freikons. 10 natl., 8 Centr. und 2 Polen); 4 Schriftsteller (1 freikons., 1 Centrum und 2 freis. Volksp.) und endlich 8 Offiziere (4 kons., 2 freikons. und je 1 Centrum und Pole.

Einen **Gesetzentwurf** wegen **Gewährung von Unterstützungen** an Invalide aus dem Kriege 1870 und an deren Hinterbliebene hat der Bundesrath am Sonnabend an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Dieser Entwurf soll dem Reichstage womöglich beim Beginn der nächsten Session unterbreitet werden. Da indessen die Deckungsmittel für die nach dem Gesetze im Jahre 1894/95 entstehenden Ausgaben im nächsten Etatsentwurf noch nicht vorgesehen sind, dürften die jetzt bestehenden Bestimmungen dahin ergänzt werden, daß die für die Jahre 1893/94 und 1894/95 erforderlichen Deckungsmittel aus dem Reichs-Invalidenfonds bis zum Betrage von 1¼ Million flüssig gemacht werden. Der Bundesrath soll darüber sich entscheiden.

Die Voruntersuchung gegen die in Kiel verhafteten **französischen Spione** hat, wie ein Berliner Blatt erfährt, zu einem positiven Ergebniß geführt. Die Angeschuldigten sollen selbst eingestanden haben, daß sie Offiziere des französischen Generalstabes seien. Wir geben die Nachricht unter Vorbehalt.

Auch **Rittergutsbesitzer Amtsrath Roth** auf Wederitz, Kreis Gardelegen, 1890 national-liberaler Kandidat für das Abgeordnetenhaus, hat am vergangenen Dienstag in der Wahlmänner-Versammlung zu Gardelegen seinen Austritt aus dem Bunde der Landwirthe erklärt, der nicht sowohl das Heil der Landwirthschaft erstrebe, als vielmehr konservative Parteiinteressen zu fördern trachte.

Die **kaiserliche Kabinetsordre** an die Armeeoffiziere aus Anlaß des Spieler- und Wucherprozesses in Hannover erläßt, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, keinerlei neue Strafbestimmungen für Ausschreitungen im Spiel und im üppigen Lebenswandel, wie sie sich an einzelnen Stellen der Armee leider gezeigt haben. Der Kaiser hat in der eben erlassenen Ordre lediglich befohlen, daß auf Grund der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 gegen alle Offiziere, welche auch nur im Geringsten in den Spieler- und Wucherprozeß verwickelt sind, auf ehrengerichtlichem Wege eingeschritten, und daß jeder Offizier unnachsichtlich und ohne Ausnahme zur Verabschiedung angegeben werden soll, der hierbei die Standesehre irgendwie verletzt hat. Im weiteren Verlauf der Ordre hat der Kaiser seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß die genannte alte und eine ähnliche bei seinem Regierungsantritt gegebene neuere Ordre über die Nothwendigkeit einer einfacheren und sparsameren Lebensweise so wenig beachtet worden ist, und hat an die Generalkommandos den Befehl erlassen, ihm diejenigen Regiments-Kommandeure namhaft zu machen, welche in der Befolgung dieser Ordre nicht mit der nöthigen Strenge vorgegangen sind und die ihnen anvertrauten Offizierkorps nicht mit der erforderlichen Sorgfalt überwacht haben.

Mit einem nahen Abschluß des **deutsch-russischen Handelsvertrages** ist es in Wahrheit nichts. Die „Pol. Corr.“ schreibt: „So sehr auch der aufrichtige Wunsch nach einem gedeihlichen Abschluß der Verhandlungen nach wie vor bei den russischen Delegirten ebenso hervortritt, wie er bei

---

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ach, Viktoria, vielleicht komme ich neben den unbekannten interessanten Lieutenant zu sitzen. Wenn Mama es doch so, arrangirte!“

„Nun vielleicht, aber hier kommt Annette, und nun setze Dich her, um Dich frisiren zu lassen, Ada; wir verplaudern sonst die Zeit.“

Am nächsten Morgen wurde es zeitig lebendig auf Schloß Hohenburg. Kaum, daß die Offiziere abgeritten waren, erschienen die drei Damen im Speisesaal schon zur Abfahrt gerüstet, Viktoria im Reitkleid.

„Nun rasch gefrühstückt,“ rief Ada, deren Wangen vor Erwartung glühten, „wir dürfen nicht zu spät fahren, sonst verpassen wir den Anfang.“

„O nein, so ängstlich ist das nicht,“ lachte Graf Hohenburg, behaglich seine Zigarre anzündend. „Der Onkel will uns entgegenreiten und wenn wir den Feldweg fahren, so schneiden wir ein gut Stück ab, so daß wir in zwanzig Minuten anlangen.“

„Aber, Ada, wie wird es mit dem Schießen sein?“ neckte Viktoria die Cousine, „das Zeichen zum Beginn ist ein Kanonenschlag; da fällst Du ja gleich in Ohnmacht, noch ehe die Artillerie ihre Melodien beginnt.“

„Sie wird heute sehr tapfer sein,“ lächelte die Gräfin, „damit Onkel Hans sie nicht auslacht und alle Lieutenants dazu.“

„Es wird schon gehen,“ nickte Ada etwas kläglich, „ich sehe nicht hin und — und — vielleicht wird heute nicht so viel geschossen.“

„Ja, das glaube ich auch,“ meinte der Graf, „aber nun kommt, Kinder, wir müssen fort.“

Viktoria saß längst im Sattel und ließ ruhig, wie immer, courbettiren, bis die Hohenburg'sche Familie endlich mit allen Weinflaschen und Frühstückskörben im Wagen untergebracht war. Das schöne Mädchen sah ungemein vortheilhaft aus hoch zu Pferde, im knappen schwarzen Reitkleid, den hellen Schleier um den weichen Filzhut geschlungen und auf den regelmäßigen, feinen Zügen kühle Gleichmuth wie immer.

„Nun, Kind, ist dein Rappe aber auch taktfest?“ fragte der Graf, wohlgefällig seine schöne Nichte musternd. „Hast du ihn schon im Manöver geritten?“

„Ach ja, Onkel Hermann, sei unbesorgt. Der Rappe und ich kennen uns, und wir fürchten uns vor keinem Artilleriepark.“

„Ein herrlicher Morgen,“ bemerkte die Gräfin heiter, „aber weißt du, liebste Viktoria, ich könnte ihn viel gemüthsruhiger genießen, wenn ich dich neben Ada im Wagen sähe. Ich bin nun einmal nicht für das Reiten der Damen.“

„Es ist sehr lieb von Dir, Tantchen, Dich für mich zu sorgen,“ lächelte die Angeredete „aber ich bin seit vielen Jahren schon fest im Sattel, und Reiten ist mir das schönste Vergnügen im Leben.“

„Ach, ich möchte es auch können,“ seufzte Ada sehnsüchtig, „es muß herrlich sein, mitten hinein ins Militär reiten zu können!“

„Gewiß,“ nickte ihr Vater ironisch, „und wenn erst der erste Kanonenschlag kommt, dann erschräkest du am ganzen Leibe, das Pferd würde scheu, und du lägst mitten vor allen Lieutenants am Boden. Nein, Kind, da muß man eine so brillante Reiterin sein wie Viktoria, um so extravagiren zu können. Wie prächtig sie in Sattel sitzt, wie leicht sie den feurigen Rappen lenkt! Und dabei dieses kühle, sichere Wesen, ohne freudige oder ärgerliche Bewegung, sei es allein oder im größten Kreise. Wenn nur ihr Pferd heute keine Streiche macht.“

„Ja, da hast du recht, lieber Mann,“ erwiderte die Gräfin, „ich habe gestern ganz dieselbe Bemerkung über Viktorias Benehmen gemacht und wäre sehr froh, wenn sich unsre Ada in dieser Beziehung ein Beispiel nähme. Diese liebenswürdige, verbindliche und dabei doch vollendet vornehme Haltung im Verkehr mit jüngeren wie älteren Herren ist bewundernswerth und erleichert ihr die etwas schwierige Stellung im väterlichen Hause ganz ungemein.“

„Ich soll den nächsten Carneval mit Viktoria verleben,“ berichtete Ada strahlend vor Vergnügen. „Es wird herrlich werden.“

„Hm, wenn unsre stolze Schönheit bis dahin noch frei ist,“ lächelte der Graf. „Ich sah gestern mehr als einen Blick der Bewunderung, der sie streifte.“

Man war nicht viel über eine halbe Stunde gefahren, als Viktoria ihr Pferd parirte und den Insassen des Wagens zurief: „Dort kommt Papa geritten. Er ist heute Schiedsrichter, und Herr von Lützow führt das Regiment.“

In der That erschien jetzt des Obersten markige Gestalt auf seinem Goldfuchs. Viktoria galopirte ihm ein Stück entgegen, und wie zwei gute Kameraden schüttelten sie sich die Hände.

„Guten Morgen, Töchterchen,“ rief er heiter, „das ist recht, daß ihr pünktlich seid. Ich kann euch heute sehr viel selbst dirigiren, da ich nicht kommandire. Guten Morgen, Hermann, und du, liebe Cousine. Guten Morgen, Ada, du bist ja noch garnicht entsetzt vor dem Schießen, und es wird doch gleich anfangen.“

„Onkel Hans,“ rief die blonde Kleine ganz verwundert, „weshalb hast du eine weiße Binde am Arm? Für uns zum besseren Erkennen etwa?“

„Nein, mein liebes Kind,“ lachte der Oberst, „ich muß heute Schiedsrichter sein, deshalb die Binde.“

Ein zweiter Reiter kam jetzt heran, Lieutenant Wilken; verbindlich grüßend parirte er sein Pferd vor den Damen; doch Viktoria, ins Gespräch mit Vater und Onkel vertieft, erwiderte nur sehr nachlässig den Gruß, so daß die Gräfin ihn doppelt freundlich anredete, um diese Unart zu verdecken.

Lieutenant Wilkens schönes Gesicht ward plötzlich sehr roth, und sein Auge flammte auf, er schien die Tochter seines Kommandeurs gar nicht zu beachten, sondern unterhielt sich angelegentlich mit den beiden Damen im Wagen, bis ihm der Oberst freundlich auf die Schulter klopfte.

„Lieber Wilken, Sie haben heute den etatsmäßigen Dienst, vergessen Sie das nicht; der Kanonenschuß muß gleich erschallen. Hermann, fahrt etwas weiter hinauf, ich werde euch die Stelle angeben.“

Er ritt mit Viktoria voraus, Wilken folgte, nachdem er sich

den deutschen außer allem Zweifel steht, so ist doch zur Zeit noch gar nicht abzusehen, wann der Abschluß eines Vertrages erreicht werden dürfte. Die durch eine Fortdauer des Zollkriegszustandes am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Interessentenkreise in Deutschland sind jedenfalls auf eine lange Dauer des gegenwärtigen Zustandes gefaßt.

In der bayrischen zweiten Kammer wird behufs Einmischung in die Reichspolitik jetzt von den allgemeinen Meinungsäußerungen bereits zu dem Versuche übergegangen, durch Beschlüsse die Haltung der Regierung im Bundesrath vorzuschreiben. Die Sozialdemokraten haben dort den Antrag eingebracht, zu erklären, daß die beabsichtigten neuen Reichssteuern, insbesondere die auf Tabak und Wein eine abermalige schwere Volksbelastung seien und der von den verbündeten Regierungen eingegangenen Verpflichtung, die Kosten des Militärgesetzes nicht auf die Schultern der minder Bemittelten zu legen, auf das schroffste widersprechen würden; daher sei die Staatsregierung aufzufordern, Bayerns Bundesrathsvertreter dahin zu instruiren, daß sie die Reichssteuer-Projekte ablehnen. Es kommt für die Beurtheilung dieses Vorgehens nicht auf die Stellung an, welche man zu den fraglichen Steuerprojekten selbst einnimmt; der Antrag muß auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden als ein Versuch, die Einzellandtage gegen die Reichspolitik mobil zu machen. Ueber die letztere zu reden, kann man keinem Landtage verwehren, schon deshalb nicht, weil er auch über alle anderen Dinge zwischen Himmel und Erde zu sprechen befugt ist. Seiner Regierung für ihre Abstimmungen im Bundesrath Vorschriften zu machen, ist aber kein Landtag berechtigt; diesen Standpunkt hat auch der frühere bayerische Minister v. Lutz in der dortigen Kammer s. Z. nachdrücklich geltend gemacht. Die Bevollmächtigten zum Bundesrath vertreten in diesem den betr. Einzelstaat, nicht den Landtag, noch weniger die eine der beiden Kammern desselben. Sie erhalten ihre Instruktionen von dem Staatsoberhaupt. Eine Verantwortlichkeit der Minister dafür besteht so weit und in der Art, wie sie in dem betr. Staate überhaupt vorhanden ist; sie ist in Bayern nicht — und wohl nirgends in Deutschland — so gestaltet, daß eine Kammer den Inhalt der Instruktionen bestimmen könnte.

Der preußische Landtag soll zu dem verfassungsmäßig spätesten Zeitpunkt, zum 16. Januar n. J., berufen werden. Das gesammte für den Landtag bestimmte Material ist in den Vorarbeiten soweit gefördert, daß es dem Hause größtentheils gleich beim Zusammentritt unterbreitet werden kann. Mehrere Entwürfe provinziellen Inhalts sollen zuerst an das Herrenhaus gelangen.

Ahlwardt's Amtsentsetzung. Das preußische Staatsministerium hat, wie die Voss. Ztg. hört, in seiner letzten Sitzung das Disziplinar-Erkenntniß des Brandenburgischen Provinzial-Schulkollegiums, durch das Rektor Ahlwardt seines Amtes entsetzt wird, lediglich bestätigt. Ahlwardt war seit dem Jahre 1889 vom Amte suspendirt und während dieser vier Jahre hat die Stadt Berlin ihm sein halbes Gehalt zahlen müssen.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat seinen zweitältesten Sohn, den Prinzen Leopold, zum Generalinspekteur der bayerischen Armee ernannt; so berichten Münchener Zeitungen, doch beruht in dieser Fassung die Meldung wohl auf einem Irrthum. Der Prinz ist bekanntlich Generalinspekteur bereits der zweiten deutschen Armeeinspektion, zu welcher auch die bayerischen Truppen gehören.

Der Bundesrath des deutschen Reiches hat in seiner letzten Plenarsitzung den Ausschußberichten über die Entwürfe des neuen Reichshaushaltes, und zwar der Marineverwaltung, der Schutzgebiete, der Reichs-Eisenbahnverwaltung, des Auswärtigen Amtes, des Reichs-Eisenbahnamtes, des Rechnungshofes, des Besoldungs-Pensionsetats der Reichsbeamten für 1894/95 zugestimmt.

In einer Versammlung der deutschen Merino-Züchter in Neubrandenburg wurde ein Syndikat zur Begründung eines deutschen Schäfereiunternehmens in Südwestafrika gebildet. Dem Syndikat gehören an Assessor Schlange-Schöningen, Vorsitzender des Vereins deutscher Merino-Züchter, Rittergutsbesitzer von Belon-Jargelim, Oekonomierath Rudolf Thilo-Neubrandenburg und Schäfereidirektor Ernst Thilo-Neubrandenburg. Als Voraussetzung des Unternehmens wurde die unbedingte Sicherheit der Kolonie anerkannt, die heute bekanntlich noch manches zu wünschen übrig läßt.

Zur Mehrforderung des Kolonialetats im Betrage von einer Million wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß, da alljährlich eine Nachtragsforderung von 500 000 Mk. zum Kolonialetat nöthig wurde, man es für besser befand, diese Summe in den Etat einzustellen. Die Mehrforderung betrage also nur eine halbe Million, welche dringend nöthig sei zum Schutz unserer Missionare und deren Anstalten. Sollte der Reichstag diese Summe nicht bewilligen, so trage er allein die ganze Verantwortung, falls unseren Missionaren von Seiten der Araber oder Eingeborenen ein Unglück zustoßen sollte. Betreffs der Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika wird versichert, daß dieselbe gleichfalls sehr nöthig sei, und daß man hoffe, es werde wegen dieser Forderung im Reichstage keine Antikolonialdebatte hervorgerufen werden. Schließlich wird betreffs einer Direktorstelle für das Kolonialamt angeführt, daß ein solcher Posten geradezu eine Nothwendigkeit geworden sei, da die Geschäfte dieses Amts täglich wachsen und es nur der Bedeutung der Kolonialabtheilung entspreche, einen eigenen Direktor für dieselbe zu ernennen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die neuen Minister des Kabinets Windischgrätz haben Sonntag den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung in die Hände des Kaisers abgelegt und dann sofort ihre Amtsthätigkeit begonnen. Den aus dem Amte geschiedenen Ministern, Graf Taaffe und Genossen, hat Kaiser Franz Joseph in einem Handschreiben seinen Dank für ihre Pflichttreue und ihren Patriotismus ausgesprochen.

Italien.

Das Parlament, vor welchem das Ministerium Giolitti alsdann über seine Regierungspolitik wird Rechnung ablegen müssen, ist zum 23. November einberufen worden. — Die römischen Zeitungen besprechen jetzt ausschließlich die gedrückte staatliche Finanzlage und meinen, die hohe deutsche Finanz könne etwas mehr, als es wirklich geschehe, dazu beitragen, Italien die Uebergangszeit etwas leichter zu machen. Das könnte von Seiten der deutschen Bankwelt allerdings geschehen, doch würde damit noch nicht die Verpflichtung Italiens beseitigt, für finanzielle Reformen energisch zu sorgen. In diesem Punkte hat es trotz aller gemachten Versprechungen noch sehr gehapert.

Großbritannien.

Nach der zweiten schweren Niederlage, welche die tapfern schwarzen Soldaten des Matabele-Königs Lobengula in Süd-Afrika von den kriegsgeübteren englischen Truppen erlitten haben, wird die Unterwerfung des Königs Lobengula nun stündlich erwartet, was wohl das Ende des Kriegs bedeuten würde. Der Verlust der Engländer ist durchaus nicht so unbedeutend, wie es in den Londoner Journalen heißt, läßt sich aber mit dem der Schwarzen, welche durch die Schnellfeuerkanonen reihenweise niedergestreckt wurden, nicht vergleichen. Die englischen Kolonisten, welche zumeist die Streitkräfte der britischen Südafrikagesellschaft bilden, wollen größtentheils in Matabeleland bleiben, weil es reich an Goldriften sei und sich nach ihren Ansichten für die Jagd vortrefflich eignet. — Von den noch streikenden englischen Bergleuten hat wiederum ein größerer Theil die Arbeit wieder aufgenommen.

Frankreich.

Die Pariser Unterrichtsbehörde ertheilte allen Volksschullehrern in den östlichen, also an Deutschland grenzenden Departements eine Belehrung mit, die sie anhält, der Schuljugend einzuschärfen, daß sie gegebenen Falls einem eindringenden Feinde keinerlei Auskunft geben dürfe, worüber sie auch befragt werden möge. — Die Pariser Journale sind wüthend auf den italienischen Botschafter in London, Grafen Tornielli, der in einer Bankettrede sich spöttische Anspielungen auf die Russenfeste erlaubt hat. Sie nennen seine Behauptungen taktlos und albern, und des Vertreters eines Großstaates durchaus unwürdig. — Die Abgesandten des Königs Behanzin von Dahomey sind in Paris eingetroffen. Die Regierung scheint sie nicht amtlich empfangen zu wollen und überhaupt als Vorbedingung die persönliche Unterwerfung des Königs Behanzin zu fordern, auf dessen nahe Gefangennahme durch den General Dodds man so wie so rechnet. — Die sozialistischen Mitglieder der Pariser Deputirtenkammer bestreiten jetzt die Absicht, bei dem Wiederzusammentritt des Parlaments an diesem Dienstag eine Demonstration veranstalten zu wollen. Dahin wird es doch wohl kommen, denn wenn sich der Pariser Janhagel eine solche Spektakelangelegenheit entgehen lassen sollte, würde er vor Aerger sterben. — Die Pariser Regierung wird in ihrer vor den Kammern abzugebenden Erklärung auch beruhigende Angaben über geplante neue Steuern machen. Die heutigen Steuern wollen also auch bei den Franzosen in keiner Weise mehr vorhalten. — Infolge des gräßlichen Dynamit-Attentates in Barcelona sind auch in Paris mehrere Anarchisten verhaftet.

Türkei.

Der Sultan empfing den deutschen Botschafter Radolin in fast einstündiger Audienz.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß das neue Ministerium Trikupis versprochen hat, es wolle Ordnung in die Landesfinanzen bringen. Ebenso leicht kann es auch versprechen, es wolle den blauen Himmel Griechenlands grün anstreichen.

Spanien.

Die spanische Regierung wird angesichts der letzten anarchistischen Verbrechen die Initiative ergreifen zur Zusammenberufung einer internationalen Kommission, welche mit der Ausarbeitung von Maßnahmen gegen die Anarchisten betraut werden soll. Zu gleicher Zeit ist ein Dekret veröffentlicht, durch welches die Verfassungsartikel, welche die Freiheit der Bürger garantiren, außer Kraft gesetzt werden. Jeder Verdächtige kann nunmehr sofort verhaftet werden. In Barcelona sind von den bei dem letzten Bombenattentat verwundeten Personen noch sieben gestorben, im Ganzen also 32. Ueber Barcelona ist der Belagerungszustand verhängt. Vierzig Anarchisten werden vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Verhaftungen dauern im ganzen Spanien fort. — In Melilla haben nach Ablauf des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten der Spanier gegen die Kabylen wieder begonnen. Dabei ist gleich zu Anfang der Befehlshaber der Kabylen-Reiterei getödtet, was sehr entmuthigend gewirkt hat.

Amerika.

Die nordamerikanische Regierung in Washington erhielt eine Depesche ihres Vertreters in Rio de Janeiro, wonach der Führer der brasilianischen Revolution, Admiral Mello, das Verlangen gestellt hat, von der Regierung der Vereinigten Staaten als kriegführende Partei anerkannt zu werden. Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Cleveland selbst sandte der Minister des Auswärtigen Gresham nach Rio de Janeiro die Antwort, daß die verlangte Anerkennung als eine kriegführende Macht nicht erfolgen könne, weil es dem Admiral Mello bisher nicht gelungen sei, eine politische oder militärische Organisation zu bewerkstelligen. Der Minister fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten unbedingte Neutralität gegenüber dem brasilianischen Bürgerkriege beobachten. Hingegen scheint eine Aenderung der bisherigen nordamerikanischen Politik gegenüber dem kleinen Inselreiche Hawaii in der Südsee bevorzustehen. Auf Antreiben der dortigen amerikanischen Plantagenbesitzer war die Nachfolgerin des Königs Kalakaua bekanntlich entthront und die Republik ausgerufen. Präsident Cleveland denkt nun die Monarchie wiederherzustellen, die aber unter amerikanischer Kontrolle bleiben soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 10. November. Wie weit die Verhandlungen wegen Errichtung eines Schullehrerseminars in unserer Stadt gediehen sind, ist noch unbekannt. Für unsere Stadt, die durch die Eröffnung der neuen Bahn Fordon-Kulmsee vielen Verkehr einbüßt, wäre eine derartige Anstalt sehr erwünscht.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 10. November. Da zur Molkerei in Podwitz eine genügende Anzahl von Kühen gezeichnet ist, ist das Unternehmen gesichert.

— **Gollub,** 10. November. Aus der Kasse der hiesigen Synagoge ist, nachdem das Schloß gewaltsamerweise erbrochen war, Geld gestohlen worden. Der Zufall wollte es, daß z. Z. des Diebstahls nur ein geringer Betrag in der Kasse vorhanden war. — Das Schöffengericht verurtheilte heute den Fuhrmann Hermann Markus, welcher dafür bekannt ist, daß er russische, ohne genügende Geldmittel und Pässe über die Grenze gekommene Auswanderer befördert, wegen Vermittelung von Auswanderungen ohne Konzession zu 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängniß. Ferner wurden eine Anzahl Russen, welche trotz der Sperrung der Grenze heimlich durch die Drewenz hierher gekommen waren, zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Gestern wurde im Arendtschen Hotel der Kriegerverein gegründet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Amtsrichter Eichstädt zum Vorsitzenden, Lieutenant v. Kaiserlingk zum stellvertretenden Vorsitzenden, Gerichtsvollzieher Urbanski zum Schriftführer, Schloß als dessen Stellvertreter, Schneidemühlen-Verwalter Bielefeldt zum Kassirer, Hotelbesitzer Arndt, Forstkassen-Rendant Radtke, Ober-Grenz-Kontrolleur Baader und Landwehr-Lieutenant v. Zielinski-Neudorf zu Beisitzern.

— **Briesen,** 10. November. Vorgestern brachten Polizeibeamte einen feinen Herrn gefesselt ins hiesige Gefängniß. Es ist ein raffinirter Dieb, der sich als Gegenstand seiner nächtlichen Thätigkeit das Federvieh erkoren hat, dabei aber bei einem Besitzer in Cymberg ertappt wurde. Seinen Aufenthalt hatte er in Czappeln bei einer Verwandten.

— **Strasburg,** 11. November. Der doppeltgewählte Pole v. Czarlinski nimmt die Wahl in Strasburg an. In Löbau kandidirt in Folge dessen der Probst Wolszlegier.

— **Dt. Krone,** 10. November. Der Denkmals-Ausschuß des Zwei-Kaiser-Denkmals hat beschlossen, den Fuß des Denkmals in eigenartiger Weise aus festem Gestein zu gestalten. Jede Gemeinde des Kreises soll einen Stein liefern, auf welchem unter dem Namen der Ortschaft die Namen der aus der Ortschaft in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870 Gebliebenen nebst dem Todestage gesetzt werden sollen. — Brieses Hotel hierselbst ist für 110 000 Mk. an Herrn Hotelbesitzer Rapp in Hoya a. d. W. verkauft worden.

— **Graudenz,** 10. November. Ein jäher Tod ereilte heute früh den Gerichtsvollzieher Heyke aus Graudenz. Derselbe war in Ausübung seines Berufes nach Lessen gefahren; unterwegs wurde er von einem Herzschlage betroffen und verstarb, noch bevor er aus dem Wagen geschafft werden konnte.

— **Marienwerder,** 10. November. In Gegenwart des Konsistorial-Präsidenten Herrn Meier, der Geistlichen der Diözese Marienwerder und der Gemeindemitglieder, erfolgte heute Vormittag durch den Herrn General-Superintendenten Döblin die Einweihung der mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erbauten evangelischen Kirche zu Münsterwalde. Nachmittags 2 Uhr fand hierselbst im Hotel Hezner zu Ehren des Herrn General-Superintendenten ein Festessen statt, an welchem eine stattliche Anzahl Herren aus Stadt und Land theilnahmen. Abends 8 Uhr feierte der Marienwerderer Zweigverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung unter Mitwirkung des großen Domchors in unserer Domkirche sein Jahresfest. Die Kirche war stark besucht. Herr General-Superintendent Döblin legte seiner Predigt den Text Matthäi 5, Vers 13 bis 16 zu Grunde. Die am Schlusse des Festgottesdienstes abgehaltene Kollekte ergab einen reichen Ertrag.

---

für jetzt bei Graf Hohenburg empfohlen, und lenkte sein Pferd neben die junge Dame.

„Ich weiß nicht, meine gnädigste Gräfin, ob ich die Ehre hatte, gestern bei der Vorstellung bemerkt worden zu sein —“

„In der That, Viktoria, Du kennst Lieutenant Wilken noch nicht?“ fragte der Graf erstaunt, und die junge Dame wandte kühl den Kopf zu dem jungen Offizier. „Gewiß habe ich Sie gestern bemerkt, Herr Lieutenant, Sie spielten mit großer Gewandtheit Croquet. Sie sind noch nicht lange bei Papa Adjutant?“

„Nein, gnädige Gräfin, kaum vier Wochen.“

„Du warst ja mit Tante Schliefen in Helgoland, Kind, und kamst dann gleich hierher.“

„Ich weiß, lieber Vater; ah, da ist wohl der Platz, wo wir halten sollen — und da tönt auch das Zeichen zum Beginn.“

Lieutenant Wilken beobachtete genau das schöne Gesicht an seiner Seite; es blieb kühl und gleichmüthig wie bisher und nahm bei dem erdröhnenden Kanonenschlag nicht einen Schimmer erhöhter Farbe an: auch die kleine Hand, welche den Zügel festhielt, zuckte nicht, und als der prachtvolle Rappe laut aufwieherte, neigte sich Viktoria zu ihm, um mit ihrer wohllautenden Stimme ihn zu beruhigen.

„Amazone,“ dachte er bei sich, „kühl bis ans Herz hinan! Ob diese wundervollen Rehaugen denn niemals sich erwärmen können, ob die rothen Lippen noch nicht gelernt hatten, welche Liebesworte zu flüstern?“

Wie ein Sturmwind jagte er zu seinem heutigen Kommandeur, der Dienst rief unerbittlich, aber eine Stimme erwachte tief drin in seiner Brust voll heißer Leidenschaft: „Sie und keine andere! Jung, schön, reich, marmorkalt und unberührt! O, Galathee, wer doch Pygmalion sein dürfte!“

Ada hatte bei dem dumpf dröhnenden Kanonenschuß leicht aufgeschrieen, doch ein verweisender Blick der Mutter ließ sie verstummen; der Wagen machte an der bezeichneten Stelle halt, und bald entwickelte sich rechts von der Waldlichtung her das Gefecht.

Kolonne auf Kolonne rückte heran, Kommandorufe ertönten, es blitzte auf, und die Salven ertönten. Helle Dampfwolken zogen langsam wie ringelnde Schlangen hinter den Truppen drein. Viktoria hielt wie aus Erz gegossen auf dem schnaubenden, leise scharrenden Rappen und verfolgte kühl gleichmüthig, wie immer, das militärische Schauspiel.

„Siehst du, Onkel, dort ist der Angriff abgeschlagen, die Infanterie zieht ab und wendet sich nach der linken Flanke; ah, und von dort fährt eine Batterie gerade hier auf unsern Platz zu. Wir müssen fort, Kutscher, dorthin! da kommt Papa und winkt uns zu sich.“

Sie warf den Rappen herum und galoppirte auf dem Sturzacker vorwärts ihrem Vater zu. Dieser beschleunigte seinen Ritt und rief ganz athemlos: „Nur vorwärts, Kutscher dort hinüber. Die Artillerie kommt in wenigen Augenblicken.“

„Wie lange dauert das Manöver noch Papa?“ fragte Viktoria ruhig, „ich bin auf den Schluß gespannt!“

„Paß auf, Kind wirf den Rappen herum, sie schießen.“ Doch die Warnung kam zu spät, schon donnerte ein Kanonenschlag durch die Luft, und kerzengerade stieg das Pferd in die Höhe, um dann wild schnaubend in weiten Sätzen davonzujagen, gerade hinein in das Militär.

Laut auf schrieen die Insassen des Wagens, der Oberst erbleichte, einen Moment zuckte jäher Schmerz über sein Antlitz, dann griff er fest in den Zügeln seines Thieres, gab ihm die Sporen und sprengte seiner Tochter nach. „Großer Himmel, das giebt ein Unglück,“ murmelte Graf Hermann, im Wagen emporspringend, „und ich kann nicht einmal hinterdrein; die Soldaten sperren unserm Wagen den Weg —“

„Ach die arme Viktoria,“ weinte Ada außer sich, „wäre sie doch mit uns gefahren, wie wir sie baten. Was wird aus ihr werden!“

Graf Hermann sprang auf den Rücksitz des Wagens und preßte den Krimstecher vors Auge, doch er vermochte vor Pulverdampf nichts zu sehen, und die lauten Kommandos links und rechts verhinderten ihn auch etwas zu hören.

Da plötzlich, etwa zwanzig Minuten mochten vergangen sein, sie trauten allesamt ihren Augen kaum, erschien Viktoria kühl und hoch zu Roß, wie vorhin, an der Seite des Vaters, als sei nichts vorgefallen.

„Viktoria, mein armes, theures Kind,“ schrie die Gräfin entsetzt, „sage um Gotteswillen, was ist geschehen? Ich bin vor Angst um Dich fast gestorben.“

„Ah, nicht doch, liebes Tantchen,“ lächelte die junge Dame ruhig, „es wäre mir leid, wenn ihr euch um mich geängstet hättet, mein Rappe wurde etwas ungestüm bei dem Schuß und war auf bestem Wege durchzugehen, als Herr von Lützow ihm glücklicherweise in die Zügel fiel.“

„O, nun komme aber zu uns in den Wagen, Viktoria,“ ermahnte der Onkel liebevoll, „Du darfst Dich nicht abermals einem so furchtbaren Unglücke aussetzen!“

„Nicht doch, liebster Onkel“, wehrte die Gräfin, unbewegt wie immer, „nun wird es schon kanonenfest sein, und ich muß Papas Lehren zum Ansehen bringen, sonst sagen die Leute: „Um deren Reiten ist es schwach bestellt; wenn das Thier einmal bäumt, verliert sie allen Muth.“

Kein Bitten und Zureden half. Viktoria behauptete ihren Willen, im Sattel zu bleiben, und im Herzen war ihr Vater auch viel zu stolz über diese Kühnheit, um ernstlich Protest einzulegen. Er ritt wieder hinweg, da ihn der Dienst rief, die Seinen ihrem Schicksal überlassend.

Und in der That blieb das Thier der schönen Reiterin von nun an gehorsam. Es zitterte wohl jedesmal, wenn es Kanonenschüsse oder Gewehrsalven hörte, doch stand es sonst still wie ein Lamm.

Endlich ertönte das Trompetensignal, welches zum Schluß und Sammeln rief. Die Hohenburgs athmeten erleichtert auf, denn sie hatten aus Angst für Viktoria gar keinen Genuß am Manöver gehabt.

„Und nun zum Kritikplatze,“ sagte diese letztere, heiter und ruhig sich nach dem Wagen wendend, „ich will euch etwas voranreiten. Papa bezeichnete mir denselben dort hinter der Mühle.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Krojanke**, 10. November. Wie durch ein Wunder ist die Familie Meyer hierselbst vor einem großen Unglück bewahrt geblieben. Dieselbe bezog vor Jahresfrist miethsweise ein kleines Häuschen, das sich in mehr als traurigem Zustande befand und eines gründlichen Ausbaues bedurfte. Als gestern die Frau M. von einer geschäftlichen Besorgung in der Stadt in ihre Wohnung zurückgekehrt war, fiel die ganze Decke unter Nachsturz von Latten und Balken in das Zimmer hinab, viele Wirthschaftsgegenstände unter sich zerschmetternd. Die Kinder, welche zufällig an einer weniger gefährdeten Stelle des Zimmers spielten, blieben unversehrt, während die Frau unter einem Chaos von Lehm, Schutt und Lattenwerk hervorgezogen wurde; jedoch sind auch ihre Verletzungen nur leichter Natur.

— **Danzig**, 10. November. (D. Z.) Der an asiatischer Cholera erkrankt gewesene, am 21. Oktober in das hiesige Stadtlazareth eingelieferte Schiffer Nickel (bisher der einzige Cholerafall in unserer Stadt) ist nunmehr mit Zustimmung der Polizei-Direktion als geheilt aus dem Stadtlazareth entlassen worden.

— **Elbing**, 11. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Justizrath Dr. Horn, vor Eintritt in die Tagesordnung des unlängst verschiedenen Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Dr. Jacobi, welcher der Versammlung mehr als 30 Jahre und davon 8 Jahre als Vorsteher angehörte. Um sein Andenken zu ehren, erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Im Anschluße daran gelangte ein Schreiben des Sohnes des Verstorbenen zur Verlesung, in welchem derselbe im Namen der Angehörigen seinen Dank für die Theilnahmsbeweise und die reichen Blumenspenden anläßlich des Todes seines Vaters ausspricht. Ferner theilte der Magistrat mit, daß von den Hinterbliebenen des Herrn Dr. Jacobi 500 Mark zum Vertheilen an die Stadtarmen gewidmet worden sind. Die Vertheilung ist erfolgt, und den Spendern der Dank ausgesprochen worden.

— **Aus Masuren**, 10. November. Ein Akt bestialischer Rohheit ist kürzlich in Szczepanken bei dem Besitzer S. ausgeführt worden. In der Nacht wurden ihm nämlich die Pferde aus dem Stalle getrieben, und am anderen Morgen fand man das beste Pferd in einem Walde angebunden, doch waren dem armen Thiere alle vier Füße abgefroren. Man vermuthet, daß dieser Unthat Rache zu Grunde liegt.

— **Kanitzken**, 10. November. Der Korbmacher Theophil Geble von hier war früher ein geachteter Mensch und tüchtiger Arbeiter. Infolge eines Nervenfiebers wurde er schwachsinnig. Kürzlich schickte ihn seine Frau nach Waaren ins Gasthaus. Von diesem Gange ist er nicht wieder heimgekehrt. Es ist hier nun die polizeiliche Anzeige eingegangen, daß Geble als Leiche in der Rehhöfer Forst gefunden ist. Da dort eine Schwester des Todten wohnt, ist anzunehmen, daß er zu ihr hin wollte, aber verirrt und infolge Hunger und Kälte in der Nacht umgekommen ist.

— **Riesenburg**, 9. November. Unsere Zucker-Fabrik scheint von einem besonderen Mißgeschick verfolgt zu sein, denn bis jetzt ist kaum eine Kampagne vergangen, in welcher nicht beim Betriebe Unglücksfälle vorgekommen sind. Auch gestern wieder fand ein schwerer Unglücksfall statt. Der Arbeiter Golljan, ein noch junger Mann, wollte, während die Maschine im Betriebe war, einen Riemen befestigen, wurde dabei von dem Rade erfaßt und mehreremal herumgeschleudert. Er erlitt dabei Arm- und Beinbrüche und es wurde ihm besonders ein Arm und Bein theilweise heruntergerissen. Er wurde zwar noch lebend ins Diakonissenhaus gebracht, doch zweifelt man an seinem Aufkommen.

— **Lyck**, 10. November. Von einem schrecklichen Unglücksfall ist gestern das Käthner Wylupk'sche Ehepaar aus Alt-Tucha betroffen worden. Ihr einziges, 2½ Jahre altes Söhnchen hatte sich in einem unbewachten Augenblick dem Tisch genähert, von welchem die Mutter nach Aufstellung des Essens sich soeben entfernt hatte, um weitere Besorgungen in der Küche zu machen. Der Kleine langte mit seinen Händchen nach der wohl zu nahe an den Rand des Tisches gestellten dampfenden Suppenschüssel, kippte dieselbe um, und goß sich deren siedend heißen Inhalt über Kopf und Gesicht. Das unglückliche arme Wesen ist schrecklich verbrüht und ist wenig Hoffnung vorhanden, dasselbe am Leben zu erhalten. Der Jammer der bedauernswerthen Eltern um ihr einziges Kind ist begreiflicher Weise groß.

— **Königsberg**, 10. November. (K. H. Z.) Nachdem sich der letzte Orkan gelegt hatte, ist hier im Pregel der bekannte silberweiße „Uklei" in so großen Massen gefangen worden, daß täglich an einen hiesigen Fischexporteur 10 Ctr. abgegeben werden konnten. Die Schuppen des Fisches finden bekanntlich Verwendung zur Herstellung von Perlimitation und anderen Schmucksachen. — Heute Nachmittag hat sich auf dem inneren Ostbahnhofe ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, bei dem ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. Als eine Maschine zur Abholung eines Gepäckwagens vor dem Stationsgebäude angefahren kam, stand hinter diesem Wagen der Schlossergeselle T., welcher von dem Maschinenführer nicht gesehen werden konnte und auf das Annähern der Maschine nicht achtete. Durch den Anprall der Maschine wurde T. gegen einen hinter ihm stehenden dritten Waggon geworfen und derart gequetscht, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte ist etwa 50 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder.

— **Argenau**, 10. November. Am Mittwoch fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gustav Adolfs-Fest statt, das seinen Abschluß mit einem in der Kirche abgehaltenen christlichen Familienabend fand. — Gestern Nachmittag fanden Arbeiter auf dem neuen Schulbauplatz beim Graben einer Kalkgrube in geringer Tiefe ein männliches Skelett, und zwar steckte dasselbe nicht in liegender, sondern in senkrechter Stellung mit dem Kopfe nach unten.

— **Inowrazlaw**, 10. November. Der berüchtigte Einbrecher Reinert, welcher trotz seiner Jugend schon eine Reihe von Diebstählen in Graudenz, Inowrazlaw, Lübeck zc. begangen hat, aus Inowrazlaw entsprungen, auf dem Bahnhof Schneidemühl aber wieder ergriffen war, wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es liegt gegen ihn auch der Verdacht vor, bei Hamburg einen Raubmord verübt zu haben.

— **Schneidemühl**, 11. November. Der Senkbrunnen ist heute Nachmittags zwei Uhr in Folge Erdrutsches von der Erdoberfläche verschwunden. Die Bohrlöcher sind in Folge dessen verstopft und es quillt kein Wasser mehr hervor.

Locales.

Thorn, den 13. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

13. Nov. 1525. Ist die neue Pulvermühle vor dem kulmischen Thore errichtet worden.

1605. Die Fleischergesellen sollen die Flecke, solange die Jahrmarktsbuden aufgerichtet stehen, nicht bei den Brotbänken, sondern vor ihren Buden feilbieten.

Armeekalender.

13. Nov. 1870. Scharmützel bei Warnecourt, 5 Kilometer westlich der Festung Mezieres. Der aus letzterer ausfallende Feind wird leicht zurückgeworfen. — Inf.-Regt. 41; Drag.-Regt. 1.

1870. Gefecht bei St. Vit, 2¼ Meilen südwestlich von Besançon am Doubs, an der Bahn von Besançon nach Dole, mit bewaffneten Dorfbewohnern. Die hier beabsichtigte Eisenbahnunterbrechung konnte wegen Mangel an Zerstörungsmaterial nur theilweise zur Ausführung gelangen. — Inf.-Regt. 112; Drag.-Regt. 20; Feld-Art.-Regt. 14; Pionier-Bat. 14.

§§ **Geschenk.** Aus Anlaß der am 25. September seitens der Mathias Gumowski'schen Eheleute zu Kulmsee begangenen goldenen Hochzeitsfeier sind dem Ehepaare von Sr. Majestät des Kaisers und Königs 30 Mark als nachträglicher Beitrag zu den Kosten des Familienfestes überwiesen worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom Königl. Landrath bestätigt worden sind: Der Inspektor Max Kachulle in Ernstrode als Gutsvorsteher für jenen Gutsbezirk, der Inspektor Spode in Leszcz als Gutsvorsteher für jenen Gutsbezirk.

§§ **Kleinkinder-Bewahrverein.** In der Hauptversammlung am 11. d. M. wurde der Jahresbericht, der den Mitgliedern gedruckt zugehen wird, vorgelegt, für die Rechnung für das Vorjahr, die sich in Einnahme und Ausgabe auf 3942,62 Mk. beläuft, Entlastung ertheilt und der Haushaltungsplan für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 3136,36 Mk. festgestellt. Das Vermögen des Vereins beträgt in baar 2239,07 Mk., in Grundstücken 37 000 Mk. und an Werth des Inventars 200 Mk., zusammen 39 439,07 Mk. Die statutenmäßig ausscheidenden 4 Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Der Verein feiert im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen.

† **Der Verein „junger Kaufleute Harmonie"** feierte Sonnabend in den Sälen des Schützenhauses sein sechstes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Theater und Tanz. Das Erstere lieferte die Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke in bekannter Güte, von Dilettanten wurde die Cavatine von Raff vorgetragen. Es folgte dann ein einaktiger Schwank „Er muß taub sein" von Jules Moineaux, der stürmische Heiterkeit hervorrief. Sehr gelungen war auch das eingelegte Couplet „Das muß ein Mißverständniß sein". Nach Schluß des Konzerts begann der Tanz, der um 4 Uhr Morgens für sämmtliche Theilnehmer noch zu früh endigte.

)!(**Die Liedertafel** eröffnete am Sonnabend Abend im großen Saale des Artushofes ihre diesjährige Wintersaison mit einem großen Konzerte, welches ungemein zahlreich besucht war. Wie gewöhnlich, so hatte der strebsame Verein auch diesmal wieder ein größeres Chorwerk „herausgebracht", die Tonbilder für Männerchor und Orchester „Landsknechtsleben" von Carl Hirsch, ein Tongemälde, das sich besonders durch seine kraftvollen und doch einschmeichelnden Weisen auszeichnet. Die Sologesänge hatte Herr Konzertsänger und Gesanglehrer Niemeyer aus Bromberg übernommen, in dem wir einen gut geschulten, mit kräftiger Stimme ausgestatteten Bassisten kennen lernten. Das Tappert'sche Volkslied aus dem Jahre 1550 „Es steht ein Lind'", „der schlesische Zecher" von Reißiger und das von Herrn Niemeyer in Musik gesetzte Lied „Wenn Du kein Spieler wärst" fanden wohlverdienten Beifall. Die Orchestermusik führte die Kapelle des 61. Infanterieregiments v. d. Marwitz aus. Ein fröhlicher Tanz beendete das wohlgelungene Fest.

≈ **Schauturnen.** Die Jugendabtheilung des Turnvereins hielt am Sonnabend Abend im Turnsaale der Bürgerschule ein Schauturnen ab, um zu zeigen, was sie unter Leitung des Herrn Schütze für weitere Fortschritte gemacht hat. Man muß in der That gestehen, daß die umsichtige und energische Leitung der Abtheilung ein gutes Renommee verschafft hat. Das Turnen verlief in folgender Weise: 1. Stabübungen, ausgeführt von sämmtlichen Turnern. (Singen des Liedes „Turner auf zum Streite.") 2. Riegenturnen in drei Riegen. (1. Barren, 2. Reck, 3. Streckschaukel.) 3. Einmarsch zu zwei Gliedern, Sektions- und Halbzugsschwenkungen und Schwärmen auf der Grundlinie, Avanciren und Halt auf dem Signalhorn. 4. Musterturnen der 3. Riege (Pferd.) 5. Einmarsch zu einem Gliede, Formirung eines W (Wilhelm) sowie Gegenzüge und Schneckenlauf. 6. Musterturnen der 2. Riege (Barren und Streckschaukel.) 7. Einmarsch zu einem Gliede, Neben- und Vorreihen, Lyon'scher Aufmarsch und Reigen. 8. Musterturnen der 1. Riege (Reck.) 9. Allgemeines Kürturnen. 10. Singen der Nationalhymne. Nach Beendigung des Turnens brachte Herr Schütze ein Hoch auf den Kaiser aus, und nunmehr wanderten die jugendlichen Turner zur Turnkneipe bei Nicolai, wo Herr Professor Boethke Herrn Schütze und die Jugendabtheilung hochleben ließ. Gemüthliche Unterhaltung und ein guter Trunk hielt die Turner noch einige Zeit beisammen.

— **Ansiedelungs-Kommission.** Das im Kreise Inowrazlaw gelegene, 662 Hektar umfassende Rittergut Radajewitz, dem Reichsgrafen Friedrich zu Solms-Tecklenburg gehörig, ist von der Ansiedelungs-Kommission angekauft worden.

** **Zu dem Ausnahmetarife für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen** nach Stationen des Direktionsbezirks Bromberg ist ein neuer Nachtrag herausgegeben worden, welcher ermäßigte Massenfrachtsätze für die Stationen Fordon und Ragnit enthält.

[][] **Für die Erweiterung der Wasserverkehrsanlagen** sind in den nächstjährigen preußischen Staatshaushaltsetat größere Posten eingestellt, so für die Herstellung der Fahrrinne durch das frische Haff von Pillau nach Königsberg, die Herstellung der neuen Weichselmündung unweit Neufähr, die Regulirung und Kanalisirung der Netze, die Herstellung eines großen Hafens für die Hochseefischerei (insbesondere die mit Dampfschiffen betriebene) in Geestemünde, die Verbesserung der Mainkanalisirung und die Regulirung der unteren Oder.

r **Ausgegebene Jagdscheine in Ost- und Westpreußen.** Nach der Nachweisung der in der Zeit vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893 im preußischen Staat ausgegebenen Jagdscheine entfallen auf die Provinzen Ost- und Westpreußen und zwar in den Regierungsbezirken Königsberg gegen Entgelt ausgegebene: 7305, unentgeltlich: 336 = 7641 Jagdscheine, Gumbinnen: gegen Entgelt 5685, unentgeltlich 292 = 5977; Danzig: gegen Entgelt 2894, unentgeltlich 208 = 3102; Marienwerder: gegen Entgelt 5595, unentgeltlich 369 = 5964.

— **Geschäftssprache der katholischen Kirchenvorstände.** Im Einvernehmen mit den Oberpräsidenten von Westpreußen, Posen und Pommern ist vom Erzbischof von Gnesen und Posen unterm 9. v. Mts. ein Nachtrag zur Geschäftsanweisung für die katholischen Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen in den Erzdiözesen Gnesen und Posen erlassen worden. Dieser Nachtrag bestimmt, daß die bezeichneten Körperschaften sich in ihren Verhandlungen und ihrem schriftlichen Verkehr der deutschen Sprache zu bedienen haben, wo dies bisher thatsächlich geschehen ist oder wo Kirchenvorstand und Gemeindevertretung solches beschließen. Die Verkehrssprache mit allen Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates bleibt ausschließlich die deutsche Sprache. Der Verkehr mit dem Patron geschieht in deutscher Sprache überall da, wo der Patron der deutschen Nationalität angehört und nicht selbst wegen seiner Kenntniß der polnischen Sprache auf den Gebrauch der deutschen Sprache ausdrücklich verzichtet.

§§ **Alters- und Invalidenrente.** Dem Knecht Franz Kazmierkewicz aus Schwirsen ist eine Invalidenrente von 116,40 Mk. bewilligt worden.

\+ **Vom hiesigen Schöffengericht** wurde Herr M. aus Leibitsch zu drei Mark Geldstrafe verurtheilt. Er hatte, wie erinnerlich, bei der letzten Reichstagswahl einigen sozialdemokratischen Agitatoren, die nach Leibitsch gekommen waren, mit fühlbaren, kräftigen Winken den Weg nach Thorn zurückgewiesen.

** **Verhaftet** 16 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,82 Meter.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 10. November. J. Werner und Birnbaum durch Regnito 2 Traften 2600 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Prag, 12. November. Bei der gestrigen Inauguration des neugewählten Rektors der czechischen Universität, Dr. Kristofek, kam es zu stürmischen Szenen. Die fortschrittlichen czechischen Studenten empfingen denselben mit ohrzerreißendem Pfeifen und Pereat-Rufen.

London, 12. November. Es wird hier versichert, daß das Verbrechen im Lyceo-Theater in Barcelona hier in London geplant wurde. Bei der Verhaftung der Anarchisten im vergangenen Jahre fand die Polizei unter den confiszirten Papieren ein Manuscript betitelt: „Ein Opernfest," welches ein detaillirtes Projekt für die Indieluftsprengung eines englischen Theaters während der Vorstellung enthielt. Darnach sollten die betreffenden Anarchisten mit den Bomben in der Hand sich auf der Gallerie postiren, die Gashähne aufdrehen und nachdem das Gas ungefähr 15 Minuten ausgeströmt war, die Höllenmaschinen auf ein gegebenes Signal in das Parquet schleudern.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 12. November	0,82	über Null
"	Warschau, den 8. November . . .	1,29	" "
"	Brahemünde, den 11. November . .	3,12	" "
Brahe:	Bromberg, den 11. November . . .	5,26	" "

Submissionen.

Marienburg Westpr. Kreisbaumeister Stumpf. Zimmerarbeiten zum Neubau des Kreishauses in Marienburg. Termin 21. November. Bedingungen 1 Mk.

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		13. 11. 93.	11. 11. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,75	214,85
	Wechsel auf Warschau kurz	213,90	214,25
	Preußische 3 proc. Consols	85,—	85,10
	Preußische 3½ proc. Consols	99,80	99,75
	Preußische 4 proc. Consols	106,40	106,30
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	65,10	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	62,60
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,—	96,10
	Disconto Commandit Antheile	166,75	166,75
	Oesterreichische Banknoten	159,95	159,55
Weizen:	Nov.-Dec.	139,75	140,75
	Mai 94	149,—	150,—
	loco in New-York	66 ⅞	67,½
Roggen:	loco	125,—	125,—
	Nov.-Dez.	124,—	124,—
	April 94	128,—	128,25
	Mai 94	128,75	129,—
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,60	47,80
	April-Mai 94	48,10	48,40
Spiritus:	50er loco	52,10	52,10
	70er loco	32,60	32,80
	Nov.-Dez.	32,—	32,10
	April 94	37,40	37,50

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Vom 6. bis 11. November 1893.

Geboren: 1. Otto, Sohn d. Schneiders Franz Müller, 2. Leonhard, S. d. Schiffsgehilfen Anton Manikowski, 3. unbenannt, T. d. Fleischermeisters Ignatz Jasinski, 4. unbenannt, T. d. Ingenieurs Baron Johann von Zeuner, 5. August, S. d. Wachtmeisters Aug. Romeikat, 6. Leonard, S. d. Steinsetzers Josef Groszewski, 7. Karl, unehel. S., 8. Valeria, uneheliche T., 9. Martha, unehel. T., 10. Elisabeth, T. d. Hilfsbremsers Ignatz Podbilski, 11. Martin, unehel. S., 12. Paul, unehel. S., 13. Hans, S. d. Uhrmachers Leopold Künz, 14. Franz, S. d. Arbeiters Joh. Ludwikowski, 14. Hans, S. d. Garnison-Küsters Emil Borriß, 16. Erich, S. d. Arbeiters Karl Lenz, 17. Wladislaus, S. d. Schuhm. Josef Pyrzewski, 18. Leocadia, T. d. Arbeiters Martin Lisewski, 19. Karl, S. d. Vollziehungsbeamten Gustav Tank, 20. Wolfgang, S. d. Premierlieutenants Friedrich Schaubode.

Gestorben: 1. Willy, S. d. Fleischermeisters Joh. Weiß, 1 Jahr; 2. unbenannt, 1 Std. T. d. Fleischermeisters Ignatz Jasinski, 3. Margarethe, 9 Mon., T. d. Kaufmanns Gustav Edel, 4. Erich, 6 Mon. S. d. Maurers Michael Bartel, 5. Ida, 7. Mon., unehel. Kind, 6. Max, 1 Jahr, S. d. Arbeiters Emil Sonnenberg, 7. Wladislaus, 4 Mon., S. d. Arbeiters Ignaz Kaczmarek, 8. Töpfermeister Joh. Gottl. Hanert, 53 Jahre, 9. Wittwe Magdalena Borowski geb. Modacki, 10. Grete, 2 Mon., T. d. Händlers Simon Naftaniel, 11. unverehel. Pauline Bernacki 78 Jahre, 12. Restaurateur Adolf Müller, 30 Jahre.

Zum ehelichen Aufgebot: 1. Arbeiter Hugo Struck-Blattgarten und Ottilie Wunsch-Schwarzbruch, 2. Arbeiter Franz Lewandowski und Mathilde Schröder-Kulm-Neudorf, 3. Müller Wilhelm Hirsch und Martha Kowalkowski, 4. Landarbeiter Karl Gerbsch und Bertha Hennig-Jahnsfelde, 5. Kaufmann Julius Cohn und Dorchen Liebermann - Breslau, 6. Arbeiter Hermann Manteufel und Amalie Richlitzki-Mocker, 7. Schlosser Ferdinand Schönberg-Mocker und Marie Bartke, 8. Geschäftsführer Wilhelm Filter und Klara Logan, 9. Arbeiter Wilhelm Haudleuke und Henriette Domnik, 10. Tagelöhnersohn August Butzke-Wusterbarth und Albertine Keipert-Karlsdorf, 11. Arbeiter Josef Zigan und Rosalie Knorr-Mocker, 12. Schiffsgehilfe Franz Kwiatki und Mathilde Naczke.

Ehelich sind verbunden: 1. Feldwebel Robert Sawallich mit Margarethe Stürmer, 2. Kaufmann Siegbert Kornblum mit Natalie Grünberg. 3. Arbeiter Michael Jakubowski mit Wittwe Honorati a Lubiewski.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, 15. November 1893

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. die definitive Anstellung des Bureauassistenten Bernh. Friedländer.
Nr. 2. Betr. Erlaß von Schulgeld der Seminaristin Margarethe Rothkehl.
Nr. 3. Betr. die definitive Anstellung des Gasmeisters Behnke.
Nr. 4. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1893/94 entstandenen Ueberschreitungen.
Nr. 5. Betr. die Prüfung der Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse per 1. April 1892/93.
Nr. 6. Betr. das Protokoll über die Kassenrevision vom 25. Oktober d. Js.
Nr. 7. Betr. die Prüfung der Rechnung der Steuer-Hebestelle 1892/93.
Nr. 8. Betr. die Anlegung einer Fernsprechverbindung zwischen dem Schankhaus II und dem Stadtbahnhofe für Zwecke des Zug- und Rangirdienstes auf der Uferbahn.
Nr. 9. Betr. die definitive Anstellung des Bureauassistenten Paul Stüwe.
Nr. 10. Betr. die Ergänzungswahlen für die unbesoldeten Stadträthe Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Hermann Schwartz sen., Zimmermeister Behrensdorff, deren Wahlperiode am 16. Mai 1894 abläuft.
Nr. 11. Betr. einen neuen Brennkalender für die Straßenbeleuchtung in Folge Verlängerung der Brennzeit.
Nr. 12. Betr. eine Personalsache.
Nr. 13. Betr. den Vertrag mit dem Reichsmilitär-Fiskus wegen Ankaufs einer reichsmilitärfiskalischen Parzelle im Zuge der Brauerstraße.
Nr. 14. Betr. die eingetroffene Genehmigung der Entwürfe zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation, sowie den Zuschuß des Militärfiskus,
Nr. 15. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Steinsetzmeister W. Buße bezüglich Pachtung eines Platzes in der Nähe des Stadtbahnhofs.
Nr. 16. Betr. einen Tauschvertrag mit dem Fabrikbesitzer Robert Tilk bezüglich Austausch zweier Parzellen an der Karl- und Brauerstraße.
Nr. 17. Betr. den Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat September d. J.
Nr. 18. Betr. das Protokoll über die Revision des städt. Krankenhauses.
Nr. 19. Betr. desgl. des Kinderheims und Waisenhauses.
Nr. 20. Betr. desgl. des Wilhelms-Augusta-Stifts.

Thorn, den 11. November 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen u. Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen [4117]

Thorn, den 20. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Dienstag, 14. November cr.,
Nachm. 3 Uhr in der Pionier-Kaserne,
Mittwoch, den 15. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr im Fort IV.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Gut brennenden Torf

verkauft **Brzezienski, Kl. Mocker.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1893/94 (Oktober, November und Dezember 1893) müssen bis **spätestens den 15. November d. Js.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach dem 15. November d. Js. tritt sofort die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn, den 1. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn, Mauerstraße 2 — Junkerhof — sollen vom 1. April 1894 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1897 im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Freitag, den 17. November d. Js.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Bureau I [Rathhaus 1 Treppe] anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, ob auf die gesammten Wohnungen oder auf eine einzelne Wohnung geboten wird.

Jeder Einsender einer Offerte ist fünf Wochen lang von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnräume in dem Gebäude ist Reflektanten täglich in der Zeit von 11—2 Uhr gestattet. [4028]

Thorn, den 18. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Bitte zu beachten!

Gegen **Nässe** u. **Kälte** empfehle ich meine selbstfabrizirten warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** sowie **dto. Stiefel** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-Einlegesohlen! Gummischuhe, nur echte Russen,** pa. Fabrikat.

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate. Ferner **Herren-Mützen,** nur das Allerbeste. Alleinvertretung für Thorn der Firma **C. P. Habig** in Wien.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigst.

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Baderstraße 4 2. Et. 2 Zim. 210 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Breitestraße 6, 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Schloßstr. 4 part. möbl. 3 Zim. 30 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Fischereistr. 53, 2. Et 3 Zim. 350 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim. 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 240 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 310 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3 Et. 3 Zim. 360 M.
Schuhmacherstr. 1, 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Jakobsstraße 17, 3. Et. 2 Zim. 255 M.
Coppernstr. 18, 1 Et. 5 Zim. 1000 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim. 320 M.
Mellin- u. Ulanenstraße 2. Et. 6 Zim. 1050 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
Mauerstr. 52, 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Waldstraße 72 part. 2 Zim. 36 M.
Seglerstraße 5, part. 5 Zim. 900 M.
Brückenstraße 8, part. 3 Zim. 400 M.
Mellinstr. 136, Erdgsch. 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim. 200 M.
Mellinstr. 89, 2. Et. 7 Zim. 1050 M.
Baderstr. 10, 2. Et. 3 Zim. 350 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.

Reform-Verein Thorn.

Oeffentlicher Vortrag

am Mittwoch, 15. November cr., Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses
des
Herrn Hans von Mosch
aus Berlin
über das Thema:

„Warum sind wir Antisemiten?“

Eintrittsgeld 50 Pf. Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte und nach Bezahlung des I. Vierteljahresbeitrages freien Eintritt. Mitgliederbeiträge werden am Vortragsabend vom Kassenführer des Vereins in Empfang genommen. (4362)

Juden ist der Eintritt nicht gestattet

Nach dem Vortrage Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

1000 fache Erleichterung! fache Anerkennungen!

Sämmtliche Haus- u. Küchen-Geräthe
werden schnell und leicht peinlichst sauber
durch Anwendung **Scheuer-Seife** von
„Katze im Kessel“. Entfernt Rost und Flecken aus allen Gegenständen



Pro Stück, ca. 180 Gr., 15 Pf., erhältlich in allen **Drogen-, Colonialw.- u. Seifengeschäften.**

Alleinige Fabrikanten Lubszynski & Co., Berlin C.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von Dr Richard S. Rosenthal.

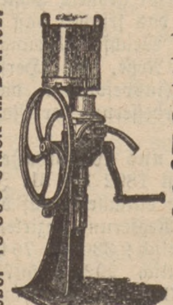
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (3858)

Leipzig. Rosenthalsche Verlagshandlung.

Die Grosse Silberne Denkmünze d. **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer ALFA-Hand-Separator.



Ueber 46 000 Stück im Betrieb.

1500—2100 Liter mit 1 Pferdekraft Mk 1250
800 Liter m. Goepel „ 950
500 Liter m. 1 Pony „ 750
250 b. 300 L m. 1 Meierin „ 590
125 Liter mit 1 Knaben „ 300
60 Liter „ 225

Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreussen u. Reg. Bez. Bromberg
O. v. Meibom,
Bromberg, Bahnhofstr. 49.



Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe, spröde u. aufgesprungene Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder** Vorr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei
Adolf Leetz. (4174)

Feinste Erbelli-Feigen
Katharinen-Pflaumen
Bosnische Pflaumen
Sizilian. Haselnüsse
Neue Tafellinsen
Gesch. Erbsen
Goldhirse,
empfiehlt [4337]
J. G. Adolph.

Prima Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt (4360)
A. Mazurkiewicz.

Vorzügl. Malzbier

in Flaschen offerirt
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung als
Buchhalterin.
Offerten abzugeben unter **A. Z.** in der Expedition d. Zeitung. (4256)

Ich versende als **Spezialität** meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Montag, 27. November cr.,
Abends 8 Uhr

CONCERT

von
Dr. Otto Neitzel aus Köln
Pianist
und den Concert-Sängerinnen
Helene Neitzel — Marie Albrecht
(Sopran) (Alt)

PROGRAMM:

1. Sonate op. 78 . . . . Beethoven.
2. Arie a. „Propheten“ . . Meyerbeer.
3. a) Arie a. „Mignon“ . . Thomas.
   b) Wiegenlied . . . . Löwe.
5 Duette: a) Vorüber . . Rubinstein.
   b) Agnes, mein reizender Schmetterling E. Wolff.
5. a) Impromptu . . . . Schubert.
   b) Nocturne (G-dur) . . Chopin.
   c) Ballade (As-dur) . Chopin.
6 a) Immer leiser wird mein Schlummer . . . . Brahms.
   b) Niemand hat's geseh'n Löwe.
7. a) Genesung . . . . . Franz.
   b) Stelldichein . . . . Brüning.
8. Duette: Die Bescheidene Dvorak.
   Spinnerlied . . Scholz
9. Die Schlittschuhläufer , Meyerbeer.

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Kaiser-Panorama

Neustädtischer Markt 24,
im Hause des Herrn Bankdirektors
Prowe.
Diese Woche: Eine Reise am schönen Rhein. (4298)

Handelskammer für Kreis Thorn.

Dienstag, den 14. November,
Nachmittags 4 Uhr
Sitzung
im Handelskammer-Bureau

Thorner Beamten-Verein.

Donnerstag, den 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Familienabend in Tivoli.
Der Vorstand.

Maurergesellen-Brüderschaft.

Montag, den 20. November cr.,
Abends präcise 6 Uhr
General-Versammlung
im Maurer-Amtshause.
Tagesordnung:
Aenderung der Statuten.
Der Vorstand.

Privatstunden

in allen Schulfächern werden ertheilt
Coppernicusstraße 18.

Reines Blut

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschlag, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blute. Wir garantiren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. (1207)
Bei Anfragen Retourmarke beilegen.
„Office Sanitas“, Paris
20, Boulevard St Michel.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstal
Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik
zu **Pr. Holland.** (3262)

Ein kleiner Papagei,

grün mit rosa Halsband entflogen. Bitte abzugeben
(4296) **Gerechtestraße 26, II.**

Lapins

zu **kaufen gesucht Bäckerstr. 39 I.**

Die Beleidigung, welche ich Fräul. **Goede** zugefügt habe, nehme ich hierdurch zurück. S. Lublinski.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. **Benziger's illustriertes Haus- u. Familienbuch: Leben unseres lieben Herrn und Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria** bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.